



So wird das nix – es geht doch besser!

Berlin wird am 1. August die Besoldung erhöhen. So wie alle anderen Bundesländer, sogar höher als sie. Das klingt erst einmal gut und wie eine Umsetzung der vielfach geäußerten Wahlversprechen vor den Wahlen zum Abgeordnetenhaus im vergangenen September. Rot-Rot-Grün haben im Koalitionsvertrag gemeinsam festgelegt, die Besoldung der Berliner Beamtinnen und Beamten bis 2021 auf den Durchschnitt der Länder zu heben. Ein mutiges, aber durchaus realistisches Ziel, wenn man sich die finanzielle Situation der Stadt anschaut. Leider aber ein Ziel, das man nur erreichen kann, wenn man es wirklich möchte und nicht mit Taschenspielertricks bzw. konfus verdrehten Formeln versucht, sich irgendwie aus der Affäre zu ziehen. Wir hinken dem bundesweiten Durchschnitt in allen Besoldungsstufen hinterher, und zwar deutlich. In A 9 beispielsweise sind es 2055,92 brutto im Jahr, zum Bund fehlen sogar über 4400 Euro. Das sind, liebe Politiker mehr als die ominösen 5%, die Ihr immer als Rückstand predigt. Ich möchte wissen, wie Berlins Politiker das den Beamten, die an der neuen Alexwache ihren Dienst verrichten, erklären möchten. Vielleicht zeigt der Bundeskollege Herz und gibt die morgendlichen Semmeln aus.

Die ersten zwei Jahre nahezu verschenkt

Mit 2,8%, die durch die Versorgungsrücklage ja keine ech-

ten 2,8% sind, und auch mit den 3,2% im kommenden August wird sich der Abstand nur marginal verändern. Eine Erhöhung, die anders als Eure Diäten (3,9% zum 1. Januar 2017) deutlich zeitverzögert stattfindet, ist für den Plan aufzuholen schon hinderlich. Gerade, weil es utopisch ist, zu denken, die anderen würden Nickerchen machen. Wir schauen als Hauptstadt neidvoll auf Brandenburg, die auch etwas on top geben und rückwirkend zum Jahresbeginn erhöhen. Auch unsere Nachbarn stehen ganz weit unten in der Besoldungsernährungskette, aber eben vor uns, wie alle anderen auch. Daran wird sich mit diesen Schritten nichts ändern, lieber Senat. Ich glaube kaum, dass Ihr ab 2019 6% erhöht, und man muss schon klar sagen, dass Ihr die ersten zwei Jahre mit Blick auf eine Besoldungsanpassung nahezu verschenkt habt. Daran ändert auch der Sockelbetrag von astronomischen 75,15 Euro rein gar nichts. Viele andere Bundesländer haben auch eine Mindesthöhung, zumeist bei 75 Euro. Macht summa summarum 15 Cent mehr im Monat, 1,80 Euro im Jahr. Wollen wir wirklich rechnen?

18-Jährige können über den Tellerrand schauen

Daran ändert übrigens das durchaus großzügig wirkende Aufstocken der Sonderzahlung

nichts. Wenn wir jetzt mal außer Acht lassen, dass Ihr unsere Kolleginnen und Kollegen ungleichmäßig behandelt, freut man sich über ein deutliches Mehr. Wir wissen nur leider aus eigener historischer Erfahrung, wie schnell man das auch wieder wegnehmen kann. Kleiner Tipp, in Bayern gibt es keine Sonderzahlung mehr, da ist das fester Bestandteil der Besoldung. Positiv ist die klare Erhöhung der Anwärterbezüge. Ob sie uns wirklich einen Vorteil bei der Gewinnung geeigneten Nachwuchses bringen wird, sollten die nächsten Jahre zeigen. Ich halte es für durchaus möglich, dass auch eine 18-Jährige über den Tellerrand bzw. die drei Jahre Ausbildung hinwegschaut und dann vielleicht doch die Laufbahn beim Bund aufsucht. So ist Euer aktuelles Vorgehen nicht nur ein Schlag ins Gesicht der jetzigen Kolleginnen und Kollegen, die tagtäglich in dieser wachsenden Stadt mit wachsenden Aufgaben für Euch den Kopf hinhalten. Nein, Ihr riskiert auch die zukünftige Sicherheit und Funktionstüchtigkeit dieser Stadt. Euch bleibt die Möglichkeit, wenigstens über die Erschwerniszulagenverordnung ein Zeichen zu setzen. Wir haben zur Unterstützung in diversen Gesprächen und Zuarbeiten deutlich dargelegt, was sich zumindest damit erreichen lässt.

GdP-Landesvorsitzende Kerstin Philipp

Veränderungen zum 1. August 2017

- Erhöhung um 2,8% (0,2% Versorgungsrücklage)
- Sockelbetrag von 75,15 Euro
- Erhöhung Sonderzahlung bis A9 auf 1000 Euro, ab A10 auf 800 Euro
- Erhöhung Anwärterbezüge um 75,15 Euro
- Erhöhung Versorgungsbezüge entsprechend

Aktueller Stand

- Berlin ist Besoldungsschlusslicht
- z. B. A9 2356,02 Euro Jahresbrutto weniger als Durchschnitt, 4411,94 Euro weniger als beim Bund
- Jährliche Sonderzahlung in Höhe von 640 Euro

Veränderungen zum 1. August 2018

- Erhöhung um 3,2%
- noch kein Sockelbetrag
- Erhöhung Sonderzahlung bis A9 auf 1300 Euro, ab A10 auf 900 Euro
- Erhöhung Anwärterbezüge um 75 Euro
- Erhöhung Versorgungsbezüge entsprechend



AUS DEN DIREKTIONEN



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Ihr unser Landesjournal heute öffnet, hat der Senat bereits eine Entscheidung getroffen, für die Ihr völlig zu Recht kein Verständnis aufbringen könnt. Wir haben uns alle mehr erhofft, mehr als das. Es gehört zur Ehrlichkeit hinzu, dass der aktuelle Senat viele Probleme zu lösen hat oder, um es mit den Worten unseres Interviewpartners zu sagen, „viele dicke Bretter bohren muss“, für die eine Legislaturperiode nicht reichen wird. Das werden wir nicht verändern können, wir können lediglich Hinweise geben, auf welche Schwerpunkte man sich konzentrieren sollte. Das werden wir in Eurem Sinne weiter mit aller Macht versuchen.

**Viel Spaß beim Lesen
Eure Kerstin Philipp**

43. Berliner Seniorenwoche

Sie fand wahrlich nicht zum ersten Mal statt, dafür aber zum ersten Mal mit der neuen Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales. Elke Breitenbach, zuständig für die über 900.000 Seniorinnen und Senioren der Stadt Berlin, schaute auch am gut besuchten Stand der Gewerkschaft der Polizei, die als eine der acht Einzelge-

werkschaften im DGB vor Ort war, vorbei. Der Dank des Landesseniorenvorstandes gilt den fleißigen Helferinnen und Helfern unter der Leitung von Peter Müller, die die Interessen der GdP auch diesmal gut vertraten und ihre Seniorenarbeit perfekt darstellten.

Klaus Kulick



Unsere GdP-Senioren mit Senatorin Elke Breitenbach (Die Linke).

Foto: GdP

Dir 5 wählt neuen Bezirksgruppenvorstand

Am Dienstag, den 24. August 2017 um 15.30 Uhr treffen sich die Kolleginnen und Kollegen der Dir 5 zur satzungsmäßigen Wahlversammlung zur Wahl eines neuen Bezirksgruppenvorstandes der Dir 5 und der Delegierten für den 2018 stattfindenden Landesdelegiertentag der GdP. Ort des Geschehens ist das Restaurant Biertempel in der Boelckestr. 28 in 12101 Berlin.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
2. Kassenbericht/Revisionsbericht
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahl des Wahlvorstandes
5. Nominierung der Kandidaten für die Wahl des neuen Bezirksgruppenvorstandes
6. Verschiedenes

Wir bitten um telefonische Zusage unter 46 64 – 5008 05 bis zum 21. 8. 2017.



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Berlin**
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk:
gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Konten:
Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:
Benjamin Jendro (Vi.S.d.P.)
Telefon: 030 210004-13
E-Mail: jendro@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 39
vom 1. Januar 2017

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411

Besoldungsdemo am 6. Juli



Fotos: Tanja Braun



INTERVIEW DES MONATS

Fragen an Innensenator Andreas Geisel

Andreas Geisel ist seit Dezember Berlins Innensenator und somit verantwortlich für Polizei, Feuerwehr und LABO. Hinter ihm liegen bewegende Monate, vor ihm liegen zahlreiche Aufgaben. Im Gespräch mit der DP sprach der 51-Jährige über das bisher Geleistete, seine Pläne für die Zukunft und die Zusammenarbeit mit Finanzsenator Kollatz-Ahnen.

DP: Lieber Herr Geisel, fühlen Sie sich sicher in Berlin?

Geisel: Ich fühle mich sehr sicher. Natürlich gibt es gerade nachts Gegendern, in denen man wachsamer als anderswo sein muss. Das verlangt der gesunde Menschenverstand, aber generell ist Berlin keinesfalls unsicher.

DP: Wie schätzen Sie Ihre ersten Monate als Innensenator ein?

Geisel: Es war eine sehr bewegende Zeit, in der ich lernen musste, dass es auch schwierig sein kann, durch die alltäglich auftauchenden Probleme die langfristigen Ziele nicht außer Acht zu lassen. Ich habe viele kluge, engagierte Menschen kennengelernt und bekomme langsam das Gefühl, richtig angekommen zu sein. Stolz bin ich auf die vielen angestoßenen Veränderungen bei der Ausstattung, der Besoldung, den Erschwerniszulagen und in Sachen Prävention, die neue Einsatztruppe am Kotti und die relativ zügigen Veränderungen auf den Schießständen. Diese Sachen anzuschieben, war notwendig und längst überfällig. Ich merke aber auch, dass es eine große Beharrlichkeit verlangt, an diesen Themen dranzubleiben. Die Kombiwache am Alex können wir im November trotz Widerständen endlich eröffnen. Das habe ich am Anfang – ehrlich gesagt – ein bisschen unterschätzt. Es sind viele ganz dicke Bretter zu bohren.

DP: Wo wollen Sie hin, was möchten Sie bis 2021 erreichen?

Geisel: Mein Fokus liegt auf dem Personal, der Ausstattung und der Besoldung. Die Ausstattung der Polizei muss modernisiert werden. Da rede ich nicht nur von Waffen und entspre-

chenden Schutzwesten, Schießständen und Digitalfunk, sondern auch von Digitalisierung. Wir müssen Funkwagen mit Tablets ausstatten, um die Erstaufnahme von Anzeigen und einen Zugang zu Poliks von unterwegs zu ermöglichen und dadurch Arbeitsabläufe zu optimieren. Das Personal möchte ich aufstocken, nicht nur die Abgänge auffangen, sondern bis 2021 auch 1000 Polizisten mehr haben. Die Besoldung wird 2021 auf dem Durchschnitt der anderen Bundesländer sein. Wenn am Ende der Legislaturperiode die Sicherheitsarchitektur stimmt, haben wir eine Menge geschafft.

Personal

„Natürlich müssen wir jetzt bei den Einstellungen darauf achten, dass das Personal im Vollzug ankommt und nicht in den Stäben.“

DP: Mit welchen Argumenten bekommt man Leute zur Berliner Polizei?

Geisel: Einfach sagen, dass man mehr Polizisten haben möchte, kann jeder. Mir ist klar, dass die Umsetzung eine große Herausforderung darstellt. Wir müssen drei Jahre ausbilden, die Kapazitäten schaffen, geeignete Bewerber haben und in dem Zeitraum auch noch Spezialisten gewinnen. Klar werden IT-Experten, die ausschließlich aufs Geld schauen, nicht zur Polizei kommen. Es gibt aber auch andere Motivationen. Wir bieten einen sicheren Job, das ist für Leute mit Familie nicht zu unterschätzen. Und wer zur Polizei kommt, nimmt eine wichtige Aufgabe wahr. Ich stelle in den Gesprächen fest, dass Polizisten den Job als Berufung sehen. Natürlich meckern einige und sie haben auch Grund dazu. Ich sehe und höre bei meinen Dienststellenbesuchen, dass manches im Argen liegt. Aber diese Grundmotivation, sich für andere einzusetzen, ist in vollster Ausprägung vorhanden. Bspw. die Arbeit des Einsatztrupps am Kotti, die Dauerbelastung im LKA 5 oder was der A55 am S-Bahnhof Neukölln leistet, dafür habe ich echte Hochachtung. Die Berufung sehe ich auch bei jungen Leuten. Das Vorurteil, die Jugend von heute taugt nichts mehr, ist



Innensenator Andreas Geisel

Foto: SenInnDS

2000 Jahre alt. Und seit 2000 Jahren falsch. Ich habe eine grundsätzlich andere Einstellung und bin optimistisch. Die Kritik an der Umgestaltung der Polizeiakademie kann ich verstehen, aber wenn wir einerseits mehr Praxis gewährleisten wollen und andererseits die Laufzeit nicht verlängern können, müssen wir die Inhalte verändern. Ich folge meinen eigenen Erfahrungen, das meiste habe ich mir nicht in der Ausbildung, sondern in der Praxis angeeignet.

DP: Wie beabsichtigen Sie als Innensenator, das Personaldefizit bei der Feuerwehr abzubauen?

Geisel: Auch die Feuerwehr wird sich über den nächsten Haushalt freuen können und sich Gedanken machen müssen, wo man die Ausbildungskapazitäten herbekommt, um die ganzen neuen Stellen mit entsprechenden Kräften zu besetzen. Hier geht es mir aber noch um etwas anderes. Wir haben fast ein Drittel der Stellen aktuell mit nicht voll einsatzfähigen Kräften besetzt. Wenn wir diese zumindest zum Teil an andere Stellen Berlins vermitteln, wo sie ihre Expertise voll einbringen können, gewinnen wir auch so freie Stellen. Nur so lässt sich das Personal effektiv einsetzen.

Fortsetzung auf Seite 4



INTERVIEW DES MONATS

DP: Die Zahl der verwendungseingeschränkten Mitarbeiter/-innen nimmt zu. Wie wollen Sie dieses Problem in den Griff bekommen?

Geisel: In der Analyse sind wir alle gut. Die Frage ist, wie wir eine Situation ändern können und wie schnell wir dazu in der Lage sind. Das, was über Jahre entstanden ist, können wir auch nur über Jahre wieder abbauen. Deshalb brauchen wir die Personalverstärkungen in den fünf Jahren und auch darüber hinaus, weil nur so die Belastung geringer wird. Ein anderer Aspekt ist die technische Ausstattung, weil so die Arbeit effizienter werden kann. Ich habe leider keinen Zauberstab in meiner Tasche. Das ist harte Arbeit, aber wir müssen uns auf den Weg machen. Missstände zu kritisieren, ist sicherlich richtig. Wichtig ist aber, dass wir daran arbeiten, sie zu beseitigen. Das nimmt Zeit in Anspruch und erfordert eine hohe Bereitschaft der Beschäftigten, das ist mir klar.

DP: Könnte eine 4. BPA für Entlastung sorgen?

Geisel: Könnte sie, denn die personelle Ausstattung der Einsatzhundertschaften ist unzureichend. Am Ende ist die Decke aber zu kurz und ich sehe beim Blick auf den Personalkörper in dieser Legislaturperiode keine Möglichkeit. Natürlich müssen wir jetzt bei den Einstellungen darauf achten, dass das Personal im Vollzug ankommt und nicht in den Stäben. Das wird man im Senatsbeschluss auch sehen. Hinzu kommt eine veränderte Kriminalitätslage, auf die wir reagieren müssen. Wir brauchen auch viele Spezialisten, um in den Bereichen Cybercrime und Terrorismus handlungsfähig zu sein. Wenn ich an einer Stelle eine Besetzung vornehme, kann ich es nicht an anderer Stelle auch noch tun.

DP: Bei den Kfz-Zulassungsstellen brennt bekanntlich der Baum, wann können die Kollegen hier mit mehr Personal rechnen?

Geisel: Ich kann dem Haushaltsbeschluss nicht vorgreifen, aber eine personelle Verstärkung wird es definitiv auch beim LABO geben, sowohl bei der Ausländerbehörde als auch bei der Kfz-Zulassung. Wir haben im Moment die Situation, dass die Beschäftigtenzahl bei entsprechend hohem Krankenstand nicht ausreicht, um die Anmeldungen abzuarbeiten.

Natürlich wünsche ich mir schneller Personal, aber ich kann nicht einfach mit dem Finger schnipsen. Allein bei der Polizei hatten wir im Jahr 2000 18.000 Kolleginnen und Kollegen im Vollzugsdienst, 2016 nur noch 17.000. In dieser Zeit ist Berlin aber mal eben um 450.000 Menschen gewachsen. Jetzt sind wir überrascht, dass das Folgen hat. Die Sparmaßnahmen waren notwendig, denn Berlin war nicht mehr handlungsfähig. Sie gingen aber weiter, als die Stadt bereits deutlich gewachsen ist. Die 2015 endlich getroffene Entscheidung, wieder mehr Personal einzustellen, war schlichtweg zu spät. Das wird uns noch eine Weile beschäftigen.

Besoldung, Zulagen, Beförderungen

„Dass ein Kollege als Obermeister in Pension geht, darf uns nicht mehr passieren.“

DP: Mit der aktuell geplanten Besoldungserhöhung scheint man das Koalitionsziel zu verpassen – wie lautet der genaue Fahrplan bis 2021?

Geisel: Ich bitte darum, erst 2021 eine Bewertung abzugeben. Es ist im Senatsbeschluss festgehalten, dass wir in fünf Jahren den Durchschnitt der Länder erreicht haben – und das werden wir schaffen. Als Gewerkschaft ist es legitim, mehr zu fordern. Aber wir schauen erst mal auf diese fünf Jahre, in denen ich die Verantwortung trage und das überschauen kann. Natürlich sind die Erwartungen aktuell höher als die realistischen Schritte, die wir gehen. Für einen Kollegen in A 9 bedeuten die Erhöhungen 2017/2018 sieben Prozent mehr. Man darf auch die Sonderzahlung nicht übersehen. Klar verstehe ich die Ungeduld, aber wir zahlen jetzt schon mal 250 Millionen mehr. Klar sind wir nicht am Ziel, aber es ist für den Anfang schon ein ganz ordentliches Paket.

DP: Möchte man mit der Fokussierung auf die unteren Besoldungsstufen einer gerichtlichen Entscheidung wie in Brandenburg entgegen?

Geisel: Unsere Motivation ist einfach: Die unteren Besoldungsgruppen sollen etwas spüren. Pauschale 2,8 Prozent machen bei mir als Senator netto mehr aus als in A 9. Deshalb halten wir eine solidarische Umverteilung für sinnvoller. Klar hat auch

ein A12er ein Pendant in Bayern, aber wir hatten die Wahl zwischen Rasenmähermethode und Schwerpunktsetzung. Da haben wir uns für Letzteres entschieden, weil wir denken, dass unten mehr geschehen muss als oben.

DP: Gibt es denn Pläne, etwas an den Erschwerniszulagen zu verändern?

Geisel: Wir haben verstanden, dass es zur Motivation neben warmen Worten eben auch klare Signale geben muss. Bei den Zulagen kommt es unmittelbar und spürbar bei den Kollegen an, weshalb wir dort etwas verändern möchten. Wir wollen die Erschwerniszulagen bei der Polizei auf den bundesweiten Durchschnitt heben, bei der Feuerwehrezulage alle Dienstgruppen einbinden und die Sicherheitszulage beim Verfassungsschutz erhöhen. Es geht um ein generelles Zeichen der Wertschätzung. Da reden wir auch über Beförderungen.

DP: Das tun wir – welche Lösungsansätze haben Sie, damit Berlins Beschäftigte nicht fünfzehn Jahre auf eine Beförderung warten und der gigantische Flaschenhals endlich geöffnet wird?

Geisel: Ich habe bei der Polizei angefragt, welcher Stellenkegel erforderlich ist, und habe eine entsprechende Auflistung für die fünf Jahre bekommen, welche Stellen und welche Bewertungen wir brauchen, um den Beförderungsstau aufzulösen. Insgesamt kostet uns das weitere 23 Millionen Euro, aber wir haben den Weg gemeinsam mit der Finanzverwaltung abgesteckt. Die Zeit, in der Kollegen 15 Jahre auf eine Beförderung warten, muss ein Ende haben. Dass ein Kollege als Obermeister in Pension geht, darf uns nicht mehr passieren.

Ausstattung und Ausrüstung

„Die Trinkwasseruntersuchungen der BIM zeigen keine unmittelbare Gefährdung.“

DP: Wann kommen die versprochenen neuen Waffen, Maschinenpistolen, Westen und weitere Schutz-ausstattung bei den Kollegen an?

Geisel: Diese Frage müssen Sie an die Polizeiführung richten. Ich kann nur die Gelder bereitstellen und diese



INTERVIEW DES MONATS

anbieten. Aufzuschreiben, was genau die Polizei benötigt und die Ausschreibungen vorzubereiten, ist Aufgabe der Polizei. Ich lerne momentan, dass die Entscheidungswege unglaublich langwierig sein können und Ausschreibungszeiten ebenso. Ich kann nur sagen, dass hart an den Themen gearbeitet wird und ich mit dem Jahreswechsel 2017/18 rechne.

DP: Wie genau möchten Sie die 50 Millionen Euro zur Gebäudesanierung bei Polizei und Feuerwehr investieren?

Geisel: Einen detaillierten Plan gibt es noch nicht. Ich möchte zuerst von den Zuständigen wissen, welche Investitionen am sinnvollsten sind, damit am meisten bei den Mitarbeitern ankommt. Ich schaue mir bei den Besuchen die Abschnitte und Wachen ganz genau an, vor allem auch die Sozialräume, die Küchen, die 24/7-Bereiche. Dort muss in erster Linie etwas ankommen. Einiges ist bereits passiert, bei anderem müssen wir länger warten, als ich gedacht habe. Es kann auch nicht sein, dass wir hier über

Geschirrspüler diskutieren müssen, das gehört zu einer modernen Küche dazu. Dennoch ist bei der baulichen Sanierung der Dienststellen klar, dass wir mehrere Legislaturperioden benötigen.

DP: Wie bewerten Sie den Umgang der Behördenleitung mit Arbeitsschutzrichtlinien in den Dienstgebäuden. Warum bekommen die Personalvertretungen keine Unterlagen zu sehen?

Geisel: Eine gute Zusammenarbeit ist sehr wichtig. Ich kenne das schwierige Verhältnis von Behördenleitung und Personalvertretungen sowie Gewerkschaften, muss aber auch sagen, dass das keine Einbahnstraße ist. Ich habe die Gutachten der BIM zur Trinkwasseruntersuchung vor Kurzem bekommen und an das Polizeipräsidium weitergeleitet. Von da wird es weitergegeben werden. Die Untersuchungen zeigen keine unmittelbare Gefährdung bzw. hat man schon da reagiert, wo es notwendig war. Beim Thema Schießstände muss man sagen, dass es nicht verantwortbar

wäre, die betroffenen Kolleginnen und Kollegen unter alten Bedingungen schießen zu lassen, um sie dann zu untersuchen. Die Studie an der Charité untersucht die Menschen, nicht die Schießstände. Zu Wannsee kann ich nur sagen, dass wir jetzt 23 Bahnen dort nutzen können und dass die im gesundheitlich unbedenklichen Zustand sind. Warum nur im Stehen geschossen werden kann, wie Sie sagen, kann ich nicht beurteilen. Die anderen Schießstände schaffen wir in modularer Bauweise bis Ende 2018 an. Die Ausschreibungen sind in der Vorbereitung.

DP: Abschließende Frage: Wie zählen die Gespräche mit Herrn Kollatz-Ahnen?

Geisel: Es ist eine sehr gute kollegiale Zusammenarbeit, ein fast freundschaftliches Verhältnis. Wenn ich mir anschau, wie der Doppelhaushalt 18/19 aufgestellt wurde, ist unser Ressort deutlich stärker ausgestattet als andere. Ich kann mich nicht beklagen. Er ist kein harter Hund, er ist mein Lieblingssenator.

Staatssekretär Torsten Akmann zu Besuch in der GdP-Geschäftsstelle

Für gewöhnlich gehört es zu den Aufgaben von Torsten Akmann, dass er Innensenator Andreas Geisel berät, ihm den Rücken stärkt und das Ressort nach außen vertritt. Am 19. Juni stellte er sich einer ganz anderen Herausforderung – unserem Landesbezirksvorstand.

Viele Themen

Offen und eloquent wie eh und je begrüßte der Staatssekretär für Inneres die GdP-Mitglieder mit ein paar warmen Worten und stellte einige Pläne seines Senators vor. Vielmehr als die eigenen Positionen kundzutun, ging es Akmann bei diesem Besuch aber vor allem darum, mal mit jenen direkt ins Gespräch zu kommen, deren Arbeit von den Senatsbeschlüssen direkt beeinflusst wird. So ging es neben dem derzeit im Fokus stehenden Thema der Besoldung unter anderem auch um Trinkwasserbelastung in den Dienstgebäuden und Schadstoffgutachten

zum Schießstand Wannsee, um verwendungseingeschränkte Mitarbeiter und den Beförderungsstau im öffentlichen Dienst, um vollkommen unterbesetzte Wachen und die neue Fahrzeug- und Funktionsumverteilung bei der Feuerwehr, um die Polizeiakademie und den aktuellen Stand der versprochenen neuen Ausrüstung für die Berliner Polizei.

Spürbares Interesse

Akmann lauschte in über zwei Stunden Aufenthalt aufmerksam den einzeln hervorgebrachten Problemen und Anmerkungen unserer Kolleginnen und Kollegen und



Staatssekretär Akmann im Interessierten Austausch. Foto: GdP

zeigte sich spürbar interessiert an Themen, die bisher in dieser Form nicht zu ihm durchgedrungen sind. Einigen Aspekten möchte der Staatssekretär in Zukunft nachgehen, zudem den ständigen Kontakt mit der GdP aufrechterhalten. Nicht nur deshalb ein gewinnbringender Besuch für uns, aber auch für ihn selbst.

Benjamin Jendro



WIR GRATULIEREN



Das selbe Leben, welches seine Spitze im Alter hat, hat auch seine Spitze in der Weisheit, in jenem milden Sonnenglanz einer beständigen geistigen Freudigkeit; beiden, dem Alter und der Weisheit, begegnest du auf einem Bergrücken des Lebens, so wollte es die Natur.

Friedrich Nietzsche (1844–1900)

Geburtstage

80 Jahre

Dieter Seefeldt, Dir 1
 Fritz Müller, Dir 3
 Horst Neise, Dir 4
 Peter Cohrs, Dir 5
 Manfred Bathe, Dir E
 Wolfgang Joerg Peter, Dir E
 Renate Clarus, ZSE
 Manfred Hasse, ZSE
 Herbert Wunsch, ZSE

85 Jahre

Gerd Kabbe, Dir 2
 Gerhard Steinbock, Dir 4

90 Jahre

Heinz Mailahn, Dir 3
 Kurt Zeggel, ZSE

91 Jahre

Heinz Ehrich, Dir 1
 Margot Heidanowski, Dir 1

92 Jahre

Ursula Baer, Dir 1
 Heinz Pietrzak, Dir 1

Werner Villbrandt, Dir 1
 Rudi Giersz, Dir 3
 Ingeborg Großkopf, Dir 3
 Irmgard Hoffmann, Dir 4
 Edith Donat, LKA
 Irmgard Hein, ZSE

93 Jahre

Käthe Siebert, Dir 3
 Horst Sähn, ZSE

95 Jahre

Elfriede Mucha, Dir 4
 Elfriede Thees, Dir 4

96 Jahre

Kaethe Goerlich, Dir 1
 Heinrich Langkusch, Dir 4

97 Jahre

Margot Klix, Dir 5
 Johann Przondzion, ZSE

101 Jahre

Horst Platz, Dir 5

Jubiläen

25 Jahre

Gerald Becker
 Ingrid Blümel
 Ute Kirsch
 Elke Müller
 Karsten Peters
 Angelika Wollnik
 Dirk Würger

40 Jahre

Detlef Brehmer
 Bernhard Fischer
 Thomas Jahnke
 Detlef Muskalla
 Christa von Stürmer-Weis

50 Jahre

Hans Ventur

60 Jahre

Rudolf Dobbrow
 Helga Pelz
 Wolfgang Schrödter
 Wolfgang Ziemer

NACHRUF

Johannes Kern, 97, Dir 2
 Manfred Dickmann, 84 Jahre, Dir 5
 Kurt Steinborn, 87 Jahre, Dir 5
 Renate Piotrowski, 78 Jahre, Dir 6
 Thorsten Minuth, 54 Jahre, Dir E
 Ernst Päßler, 70 Jahre, Dir E
 Martina Kintzel, 61 Jahre, LABO

Redaktionsschluss
 Beiträge für die Juni-Ausgabe
 müssen uns bis spätestens
4. August 2017 vorliegen.
Kontakt zur Redaktion:
 jendro@gdp-berlin.de

Anzeige

MEDIRENTA
 CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:
Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit mehr als 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre
 Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.
 Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**
 MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH
www.medirenta.de info@medirenta.de



VERANSTALTUNGEN

Bezirksgruppen

Dir 5

Wann: 5. September, 16 Uhr.
Wo: Im Hufeisen, Fritz-Reuter-Allee 48, 12359 Berlin.

Senioren

Dir 1

Wann: Montag, 4. September, ab 13 Uhr.
Wo: MAESTRAL, Eichborndamm 236, 13437 Berlin.
Info: Referent Detlef Fritz, Weißer Ring.
Kontakt: Werner Faber, Tel.: 0 30/4 03 28 39.

Dir 2

Wann: Dienstag, 8. August, 15:30 Uhr.
Wo: Seniorenklub Südpark, Weverstraße 38, 13595 Berlin.
Kontakt: Regina Geisler, Tel.: 0 30/92 12 43 97.

Dir 3

Wann: Dienstag, 5. September, 16 Uhr.
Wo: Lokal FRABEA, Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin.

Dir 4

Achtung, Terminänderung!
Wann: Mittwoch, 23. August, 16 Uhr.
Wo: Adria Grill, Veranstaltungsetage, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.
Kontakt: Peter Müller, Tel.: 0 30/7 96 75 20.

Dir 5

Wann: 5. September, 14 Uhr.
Wo: Im Hufeisen, Fritz-Reuter-Allee 48, 12359 Berlin.

LKA

Wann: Dienstag, 1. August, 15 Uhr.
Wo: GASTHAUS KOCH, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12203 Berlin.
Info: Versammlung – Referat von Herrn Stefan Förster, Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin.

Wann: Dienstag, 5. September, 15 Uhr.
Wo: GASTHAUS KOCH, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12203 Berlin.
Info: Versammlung mit einem Vortrag zum Thema „Straßenverkehr heute“.
Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: 0 30/7 21 75 47 oder Marianne Fuhrmann, Tel.: 0 30/7 45 13 53.

Hinweis für SenGr Dir 4 und ZSE!

Am Samstag, den 19. August, 14 bis 22 Uhr, findet für die Angehörigen beider Seniorengruppen mit Ehepartnern bzw. Lebensabschnittsgefährten/-innen auf der Ponderosa, Polizeiuferunterkunft Dir 4, Eiswaldtstraße 18, 12249 Berlin-Lankwitz, eine Gemeinschaftsveranstaltung statt. Kaffee, Kuchen, Grillen! Kosten pro Person 10 €! Um Anmeldung wird gebeten!

Anmeldungen bitte in den jeweiligen Seniorengruppen oder bei Peter Müller, Tel.: 0 30/7 96 75 20. Anrufbeantworter ist geschaltet! Bitte auch die Rückrufnummer angeben! Bringt gute Laune mit, wir freuen uns auf Euch!

Tagesfahrt zum Weihnachtsmarkt nach Hildesheim

Die Seniorengruppe E (ZA) organisiert in Zusammenarbeit mit dem Landesseniorenvorstand am Samstag, den 2. Dezember eine Tagesweihnachtsmarktfahrt nach Hildesheim. Wir werden nur bei ausreichend Interessenten eine Stadtführung (nicht im Preis enthalten) planen. Natürlich bekommt Ihr während der Hinfahrt ausreichend Tipps zur Gestaltung. Abfahrt ist um 8 Uhr, Treffen 7:30 Uhr am U-Bahnhof Fehrbelliner Platz.

Wir haben diese Fahrt bereits über die Seniorengruppen angeboten und können dadurch bereits 75 Anmeldungen vermelden. Ein zweiter Bus ist bereits reserviert, wird aber nur gemietet, wenn sich ausreichend Interessenten finden. Nur, wer sich schnell entscheidet, kann mit einer sicheren Teilnahme rechnen. Regelmäßige Teilnehmer an den Tagesfahrten erhalten die Einladung per Post oder E-Mail. Der Unkostenbeitrag beträgt 23 € p. P. Erst mit der Überweisung auf das Konto von Klaus Kulick, Deutsche Bank, IBAN DE07 1007 0000 0357 8788 00, gilt die Anmeldung. Wer also mit möchte, sollte nicht so lange warten, spätestens am 30. September sollte die Anmeldung eingegangen sein.

Anmeldungen, sowie weitere Auskünfte nur bei Klaus Kulick, Tel.: 0 30/55 10 83 28 und E-Mail: klaku@arcor.de.



Unsere Neuen in der Volker-Reitz-Stiftung

Arne Wabnitz
Stellvertretender Vorsitzender

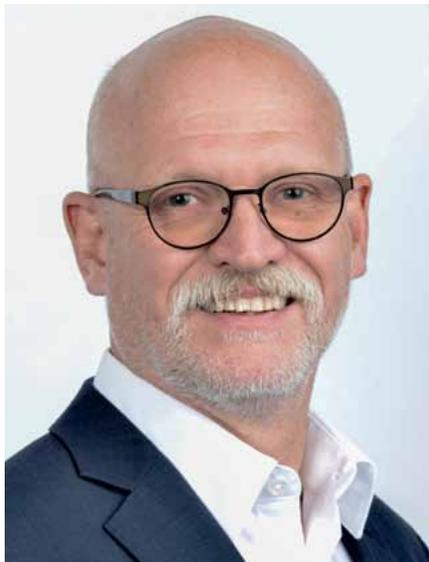


Foto: Sabeth Stickforth

Ich bin seit über vierzig Jahren Polizeibeamter. Das hat prägende Wirkung hinsichtlich der eigenen Aufmerksamkeit gegenüber den Dingen des täglichen Lebens, der Solidarität gegenüber den Kolleginnen und Kollegen und der Achtung gegenüber deren beruflichen Leistungen, die sie unabhängig von Lob und Anerkennung von wem auch immer erbringen.

Volker Reitz büßte im Mai 1996 bei einem Einsatz außer Dienst sein Leben ein. Er verhielt sich dabei so, wie es für einen Polizeibeamten beispielhaft ist. Die Stiftung trägt seinen Namen. Sie hat den Zweck, Kolleginnen und Kollegen sowie ihren nahen Angehörigen in Notsituationen weiterzuhelfen und tatkräftig zu unterstützen, seit fast 20 Jahren als Stiftung der Gewerkschaft der Polizei Berlin.

Ich bin der Bitte gerne gefolgt, die Stiftung als Vorstandsmitglied weiterzuentwickeln. Unsere Auftragslage wird nicht geringer werden. Deshalb werden wir mit unbürokratischen Hilfen versuchen, unseren Kolleginnen und Kollegen zusätzliche Sorgen zu nehmen. Damit Angehörige sich um ihre Nächsten kümmern können. Damit sie Zeit finden zu trauern. Damit sie zu sich selbst finden können.

Dr. Frank Steffel MdB
Mitglied des Kuratoriums



Foto: Büro Steffel

Welche Rolle spielt die Polizei in ihrem Leben?

Die Polizei garantiert die Sicherheit in Berlin und Deutschland. Wir müssen sie personell und materiell besser ausstatten und die Beamten im Dienst noch besser vor Übergriffen schützen. Wir sind ihnen zu hohem Dank für ihre Arbeit verpflichtet.

Was verbinden Sie mit der Volker-Reitz-Stiftung?

Die Volker-Reitz-Stiftung leistet Hilfe in einem Bereich, den viele Bürger nicht sehen: Jeder Polizist hat eine Familie. Was ist mit den Angehörigen, wenn es zu einem schlimmen Vorfall im Dienst kommt? Für dieses Engagement steht der Name Volker-Reitz-Stiftung wie kein Zweiter.

Was wollen Sie mit Ihrem Beitrag in der Stiftung erreichen?

Ich bin sehr stolz, Teil des Kuratoriums sein zu dürfen und will nach besten Kräften die Ziele der Stiftung unterstützen. Öffentlich für sie werben. Demnächst werde ich der Stiftung ein Honorar aus dem TV-Duell von Özcan Mutlu und mir beim lokalen Fernsehsender tv.berlin spenden.

